

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Volkswacht. 1911-1933 1914**

237 (12.10.1914)

# Volkswacht

Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Inseratenteil verantwortlich: Adolf Friedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei Freiburg i. Br., einget. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 3. Telefon: Nr. 361. Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr. Erpeditionsstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Jährlich monatl. 75 Pfg., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pfg., bei bez. Post abgeholt 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,50 M., vierteljährl. Inserate: die sechsgepalt. Seite oder deren Raum 20 Pfg., Solainierate billiger. Reklamen 60 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inserate müssen tags zuvor aufgegeben werden.

## Nach dem Fall von Antwerpen.

Meldung des Wolffschen Bureaus.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober abends.

Nach nur 12tägiger Belagerung fiel Antwerpen mit allen Forts in unsere Hände. Am 9. Oktober nachmittags konnte die Stadt ohne ernsthaften Widerstand besetzt werden.

Die vermutlich sehr starke Besatzung hatte sich anfangs tapfer verteidigt, war jedoch dann in voller Auflösung geflohen. Unter ihr befand sich die unlängst eingetroffene englische Marinebrigade. Die Uebergabe-Verhandlungen mußten mit dem Bürgermeister geführt werden, da keine Militärbehörde aufzufinden war.

Die Zahl der Gefangenen läßt sich noch nicht übersehen; viele belgische und englische Soldaten

entflohen nach Holland, wo sie interniert wurden. Gewaltige Vorräte aller Art sind erbeutet worden.

Unsere Truppen vollbrachten eine außerordentliche Leistung, die der Kaiser damit belohnte, daß er dem General der Infanterie von Beseler den Orden pour le merite verlieh.

### Flucht der Russen in Galizien.

Wien, 11. Okt.

Gestern versuchte der Feind noch den Sturm auf die Südfront von Przemyśl, der zurückgeworfen wurde. Dann wurde die Rückwärtsbewegung der Russen allgemein. Sie mußten die Westfront räumen, wo unsere Kavallerie bereits einritt.

Fünf bis sechs russische Infanteriedivisionen stellten sich bei Lanent, mußten aber gegen den Saustuß zu fliehen.

Ferner wurde eine Kosakendivision und eine Infanterie-Brigade östlich von Dymow zurückgeworfen. Unsere Truppen sind dem Gegner überall auf den Ferien.

### Die Bedeutung des Falles von Antwerpen.

Es war nicht kriegerischer Uebermut, der Deutschland den Sturm auf Antwerpen unternehmen ließ, nicht Uebermut, der uns nötigte, selbst die reichen, historischen, zum Teil unerfesslichen Kunstschätze der Stadt in Gefahr zu bringen. Es war die harte militärische Notwendigkeit, die uns zwang, das letzte Bollwerk des englisch-belgischen Widerstandes in Nordbelgien niederzumerfen. Nichts wäre Deutschland erwünschter gewesen, als wenn die Stadt in Erkenntnis der Ausichtslosigkeit weiterer Gegenwehr sich freiwillig ergeben hätte, und es erfüllt zu allererst uns Deutsche, die wir die belgische Kunst, Antwerpens Reichtum an architektonischen Wunderwerken bestaunen und achten lieben, mit freudiger Genugtuung, daß, wenigstens nach den bisherigen Meldungen, kein wertvoller Kunstschatz unter der Beschießung gelitten hat, wie wir denn auch hoffen, daß keine Torheit oder leidenschaftliche Uebereilung einzelner Bürger unsere Truppen in die Zwangslage verleben wird, Gegenmaßregeln zu treffen.

Antwerpen ist gefallen! Die Tragweite dieser Tatsache geht im gegenwärtigen Zeitpunkt weit über die Bedeutung dieses Ereignisses an sich und selbst seiner stimmungsfördernden Wirkung auf das Ausland hinaus: mit dem Falle Antwerpens wird eine gewaltige deutsche Heeresmasse für eine anderweitige Verwendung frei. Einzelne ausländische Blätter sprechen von 200 000 Mann, diese Ziffer mag vielleicht zu hoch gegriffen sein, aber etwas höher oder niedriger, auf jeden Fall wird jetzt ein so großes Heer in Belgien abkömmlich, daß seine Verschiebung auf die übrigen Kriegsschauplätze nicht ohne nachhaltige und günstige Wirkung auf den Fortgang der Entscheidungen in Nordfrankreich wie im Osten bleiben kann.

Eine große militärische Aufgabe ist jetzt restlos gelöst: Belgien ist lahmgelegt, ist völlig besiegelt. Ungleich größere und schwerere stehen unseren Truppen und ihrer Leistung noch bevor! Und wir wollen hoffen, daß auch sie ebenso rasch und ebenso restlos gelöst werden mögen. Denn, so wie die Dinge liegen, ist nur der deutsche Sieg der Weg, der zum Frieden führt. Aber der kleine Thron des Königs Albert, über den sich das deutsche Meer trachtend und splitternd Bahn gebrochen hat, war nicht der Sitz des europäischen Uebels. Belgien ist nicht Rußland, und Albert ist nicht Nikolaus!

#### Die zweitgrößte Festung der Welt.

Antwerpen ist der Größe nach die zweitgrößte Festung der Welt. Paris ist der Ausdehnung nach noch etwas überlegen. Die Werke von Antwerpen sind im vollsten Sinne des Wortes modern. Die Belgier haben unzählige Millionen hineingesteckt, um alle nur denkbare Widerstandskraft zu schaffen. Während es sich bei Antwerpen um moderne Forts aus den letzten Jahren handelt, ist ein großer Teil der Forts bei Paris veraltet. (Weitere Nachrichten über den Fall von Antwerpen siehe S. 3.)

### Es steht überall gut.

Großes Hauptquartier, 11. Okt., abends.

Bestlich von Lille wurde von unserer Kavallerie am 10. ds. eine französische Kavalleriedivision völlig, bei Hazebrouck andere französische Kavalleriedivisionen mit schweren Verlusten geschlagen.

Die Kämpfe in der Front führten im Westen bisher zu keiner Entscheidung.

Ueber die Siegesbeute Antwerpens können Mitteilungen noch nicht gemacht werden, da die Unterlagen begreiflicherweise noch fehlen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wurden im Norden alle Angriffe der ersten und zehnten russischen Armee gegen unsere ostpreussischen Armeen von diesen am 9. und 10. zurückgeschlagen. Auch der Umfassungsversuch der Russen über Schwinds wurde abgewiesen, wobei über tausend Russen gefangen wurden.

In Südpolen erreichten die Spitzen unserer Armee die Weichsel. Bei Grojez südlich Warschau fielen 2000 Mann des zweiten sibirischen Armeekorps in unsere Hände.

Die russischen amtlichen Nachrichten über einen großen russischen Sieg bei Augustow-Suwalki sind erfunden.

Wien, 11. Oktober.

Amlich wurde mittags 11 Uhr verlautbart: Unser rasches Vorgehen am Saal befreite Przemyśl von einer Umklammerung der Russen. Unsere Truppen rückten in die Festung ein. Wo sich Russen stellten, wurden sie angegriffen und geschlagen. Bei ihrer Flucht gegen die Flußübergänge von Sieniawa und Leszanski fielen massenhaft russische Gefangene in unsere Hände.

#### Bleibt Portugal neutral?

Auf diplomatische Anfragen über die portugiesisch-englischen Verhandlungen erklärte die Lissaboner Regierung, daß sie nicht daran denke, die Neutralität Portugals aufzugeben, und daß England sie nicht erlucht habe, von ihrer Neutralität abzugeben. — Die portugiesische Regierung hat einen Kredit von 8 Millionen zu Rüstungszwecken gefordert.

#### Was geht zwischen Amerika und Japan vor?

Den Blättern wird aus New York gemeldet: Fast die ganze Flotte der Vereinigten Staaten im Stillen Ozean ist nach den Philippinen abgefahren. Seit der Besetzung der Marshallinseln durch die Japaner fand ein sehr lebhafter Depechenwechsel zwischen den Regierungen in Washington und Tokio statt.

### 200 Millionen täglich kostet der Weltkrieg.

(W. L. B.) Nach einer neuerdings aufgenommenen Statistik sind die Kosten der kriegführenden Staaten einschließlich der Rüstungskosten der neutralen Staaten auf täglich 200 Millionen Mark zu veranschlagen. Davon entfallen auf Deutschland 44, auf Rußland 42, auf Oesterreich-Ungarn und Frankreich je 32 Millionen.

### König Karol von Rumänien †.

König Karol ist am Samstag in Sinaja verstorben. Der Tod des Königs von Rumänien wird in dieser weltgeschichtlichen Stunde vor allem auch nach seiner Bedeutung in der Gegenwart besprochen. Rumänien konnte nach den letzten Balkantriegen durch seine kluge Haltung zum anerkannten Schiedsrichter werden und sich dabei eigenen Gewinn eringen. König Karol ist bis zum letzten Atemzug für den Dreibund eingetreten, und wenn auch vorübergehend Zweifel über die Haltung Rumäniens entstehen konnten, ist jetzt die allgemeine Ueberzeugung, daß der neue König die bisher in dem Weltkrieg beobachtete Neutralität einhalten wird.

### Die Spannung zwischen der Türkei und Rußland.

Der Berl. Sozialanzeiger schreibt: Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Die Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland haben einen sehr ernsten Charakter angenommen.

Der Berl. Sozialanzeiger erzählt aus Athen: Aus Braila wird gemeldet, daß 16 russische Kriegsschiffe von Sulina in der Fohrtichtung nach dem Bosphorus gesichtet wurden.

#### Ob es wahr ist?

Unter der Spitzmarke: Scheußlichkeiten der Juaven in den Vogesen berichtet ein badisches Blatt: In einem einzelstehenden Hause im Walde hatten 15 Juaven einen gefangenen sächsischen Leutnant lebendig an die Wand genagelt. Der Anblick war grauenhaft. Alle 15 Scheußale wurden erschossen.

#### Blumenthal in Frankreich naturalisiert.

(W. L. B.) Der französische Ministerrat hat jetzt die Naturalisierung des Rechtsanwalts Blumenthal, des früheren deutschen Reichstagsabgeordneten und Bürgermeisters von Colmar, beschlossen.

### Wie der Krieg auf das Wirtschaftsleben einwirkt,

dafür bringt einen vollgültigen Beweis die Statistik, welche die Bezirksleitung vom 9. Bezirk des Deutschen Metallarbeiterverbandes eben veröffentlicht. In der Zeit vom 1. August bis 15. September ds. Js. hat sich nämlich die Mitgliederzahl in den 54 zum Bezirk gehörenden Verwaltungsstellen um 24 557 Mitglieder, das sind 45,5 Prozent verringert. Nicht weniger wie 22 389 Mitglieder gleich 41,4 Prozent wurden zum Militär eingezogen, davon

in Baden	7658 oder 37,5 Proz. der Mitgl.
in der Pfalz	2405 oder 39,6 Proz. der Mitgl.
im Elsaß	2523 oder 72,8 Proz. der Mitgl.
in Württemberg	9803 oder 40,2 Proz. der Mitgl.

Von den noch vorhandenen Mitgliedern sind ferner 7990 arbeitslos, das sind 27 Prozent der noch vorhandenen Mitglieder. Die Arbeitslosigkeit ist nicht überall gleichmäßig. Es werden davon betroffen:

in Baden	4096 oder 34,3 Proz. der Mitgl.
in der Pfalz	424 oder 12,5 Proz. der Mitgl.
im Elsaß	292 oder 17,9 Proz. der Mitgl.
in Württemberg	3178 oder 24,4 Proz. der Mitgl.

An Arbeitslosenunterstützung wurde seit dem 1. Aug. bis zum 15. September ausbezahlt:

in Baden	163 550 Mark
in der Pfalz	12 050 Mark
im Elsaß	3 652 Mark
in Württemberg	94 545 Mark
Zusammen also in 6 Wochen	273 797 Mark

Besonders sind es einzelne Orte, die ganz gewaltig von der Arbeitslosigkeit betroffen werden. So wurden z. B. ausbezahlt in sechs Wochen:

in Borsheim	136 890 Mark
in Karlsruhe und Mannheim je über	9 000 Mark
in Eßlingen	19 000 Mark
in Stuttgart	24 000 Mark
in Gmünd	13 000 Mark
in Göppingen und Heilbronn je über	10 000 Mark

Diese geradezu ungeheuren Unterstützungssummen, die zur Linderung von Not und Elend verwendet wurden, öffnen vielleicht auch denen die Augen, die immer die Gewerkschaften als überflüssig und unnötig betrachteten und mancher arme Teufel mag heute demjenigen fluchen, der ihn abhielt vom Beitritt zu einer Gewerkschaft, als er noch in Lohn und Brot stand.

Die vorliegenden Zahlen beweisen aber auch, daß nirgends die Arbeitslosigkeit so groß ist als gerade in Württemberg mit seiner einseitigen, in der Hauptsache auf den Export angewiesenen Schmelzwaren-Industrie.

Diese Zahlen geben aber auch noch in anderer Weise zu denken. Man sollte glauben, daß in einer Zeit, wo es nur noch Deutsche, aber keine Parteien mehr geben soll, jedermann ohne Unterschied dazu beitragen sollte, mit allen Mitteln die gewaltige Not zu lindern. Dies ist leider nicht der Fall. Gerade einzelne Unternehmer in der Metallindustrie scheinen diese Zeit zu benützen, um noch höhere Profite aus den Knochen ihrer Arbeiter herauszuschinden. Mit diesen Firmen wird direkt oder indirekt wohl ein ganz deutliches Wort gesprochen werden müssen, um so mehr, da sie Militärlieferungen haben und erhöhte Preise für ihre Waren bekommen. Solche Klagen werden insbesondere aus Ulm und Schwanningen laut; aber auch im Verbreitungsgebiet der Volkswacht gibt es rüchrichtlose Unternehmer, denen wir schon ernstlich und teilweise mit Erfolg das Gewissen schärfen mußten.

#### Etwas, was auch für Freiburg und Oberbaden gilt.

Ein ungarischer Journalist schreibt: Eine auffallende Erscheinung kann bei Betrachtung der großen deutschen Zeitungen beobachtet werden. Seit dem Kriegsausbruch ist nicht nur der redaktionelle Teil der Zeitungen ganz außerordentlich zusammengedrückt, sondern auch die Inserate sind beinahe gänzlich verschwunden. Wenn wir dagegen die Zeitungen Oesterreich-Ungarns zur Hand nehmen, sehen wir, daß sie ihren früheren Umfang vollaus aufrecht erhalten haben, und daß auch der Anzeigenteil in demselben Ausmaß wie vor dem Kriege die Spalten der Blätter ausfüllt. Und doch ist die Donaumonarchie bei weitem nicht so kapitalträchtig, hat auch keinen so ausgebreiteten Handel wie Deutschland, und das Inseraten- und Reklamewesen ist sonst nicht in solchem Grade entwickelt wie im Reich.

### Im Lazarett.

Der neue Beruf.\*)

Der Sprung von der politischen Schriftstellerei zur freiwilligen Krankenpflege ist nicht klein. Und doch ist er in heutiger Zeit nur etwas Alltägliches. Gar schnell hat man in diesen ersten Tagen umgeleert. Raum erinnert man sich der Zeit, da man, statt am Krankenbette zu pflegen, Parlamentsberichte verfassen mußte, Polemiken zu schreiben hatte und derlei unblutige Dinge mehr. In wenigen Tagen hat man die ganze Vergangenheit hinter sich. 41 Tage nach der Kriegserklärung war man bereits theoretisch geprüfter freiwilliger Krankenpfleger und heute läßt man sich auch praktisch in allen Sparten des neuen Berufes so heimisch, daß man Stunde für Stunde den Tag erschaut, wo man im Dienste des Roten Kreuzes draußen auf der Etappe fern können beschämen kann. Wahrscheinlich, es ist merkwürdig, wie schnell sich die Menschen den neuen Situationen anpassen können, wie sie sich im Sandumdrehen an Dinge gewöhnen, die ihnen vor kurzem noch völlig fremd und ungewohnt waren. Dem Kanne unbekannte Arbeiten, wie Betten machen, Verwundete baden und pflegen, Verbände anlegen usw. werden gewohnheitsmäßige Aufgaben, und die Hilfestellungen bei den ärztlichen Operationen finden uns alle so stark und sicher, als ob unsere Nerven von jeher dies gewohnt wären. Mit ironischem Gefühl erinnert man sich daran, daß es noch vor wenigen Monaten Leute gab, die der heutigen Generation Schwäche und Delirium vorwarfen, um dann der frei aufgenommenen Pflichten zu gedenken, deren Erfüllung unser Herz hebt.

#### Die Operation eines Auges.

Bangend schließt der Verwundete sich uns an. Der Gang uns Operationszimmer ist nicht schwer. Die in Friedendestien gefährlichen Operationswerkzeuge sind jetzt in handiger Funktion. Angewohnt erwartet der kräftige Niederbayer sein Schicksal. Sein Auge ist verloren. Seit Tagen weiß er es. Denn seit die Franzosenjäger Teile der Augenhäute

\*) Genosse Grünbaum, der Verfasser der badischen Landtagsberichte und Leiter des soz. bad. Presse-Büros, hat während des Krieges seine Tätigkeit eingestellt und ist als freiwilliger Krankenpfleger in Karlsruhe gemeldet. Er teilt nun über seine Wahrnehmungen einiges recht Interessante mit.

Die großen Blätter Deutschlands schauen jetzt aus wie magere Heringe, während der Bester Lloyd, die Neue Freie Presse und alle die anderen großen Blätter Budapests und Wiens durchaus den Eindruck gefälliger Existenzen machen. Wirtschaftliche Gründe für diese Verschiedenartigkeit kann es nicht geben, höchstens psychologische. Und da frage ich mich vergeblich: Weshalb sind die Geschäftsleute Wiens und Budapests so vertrauensvoll, daß sie ihre Inserate genau wie in Friedenszeiten aufgeben, während man in Berlin, Köln, Frankfurt usw. auf einmal so fabelhaft „parasam“ — mir scheint, am falschen Orte! — geworden ist? Ich habe die unbegrenzte Hochachtung vor dem Verhalten der Reichsdeutschen während des Krieges. Nur in jenem einen Punkt, nämlich dem des geschäftlichen Gleichmuts, scheinen mir meine Landsleute den Berlinern usw. weit „über“ zu sein.

### Die Schreckensnacht.

Was Antwerpener Flüchtlinge erzählen.

Aus Rotterdam, 8. Oktober, wird dem Berl. Lokalanzeiger geschrieben: Mittwoch früh war ein deutscher Parlamentar mit weißer Flagge erschienen, um die Uebergabe zu fordern und die Belagerung der Stadt anzukündigen, falls die Stadt nicht kapituliert. Weil die Antwort ablehnend war, ließ der deutsche Befehlshaber Tausenden von Flüchtlingen Zeit, die Stadt zu verlassen. In später Nacht wurde die Bombardement erst eröffnet, dann begann aber eine Schreckensnacht. Unaufhörlich schlugen Granaten ein. Ueber Antwerpen hing die ganze Nacht hindurch die Glat zahlreicher Feuersbrünste. Mittlerweile erschienen Zeppeline und warfen Bomben auf Petroleumtanks, die Feuer fingen. Es war ein Bild sämtlicher Schreden des modernen Krieges. Wer aus dem Norden Hollands in der Stadt Breda eintraf, hörte schon den Donner der Geschütze. Das dumpfe, erschütternde Dröhnen der deutschen Mörser war deutlich von dem weichen rollenden Donner der leichteren Geschütze zu unterscheiden. Ein belgischer Zollbeamter unweit West-Wezel zählte dreißig Schüsse in der Minute; er sah die Granaten mit langen Feuersternen durch die dunkle Nacht fliegen. Als der Morgen anbrach, sah man weiße Rauchsäulen über mehreren Punkten der Stadt aufsteigen.

### Badische Politik.

Die sozialdem. Landtagsfraktion zum Tode des Abg. Wagner.

Von dem Vorsitzenden der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, Wilhelm Kolb, ging dem Vorsitzenden der nationalliberalen Landtagsfraktion folgendes Beteiligungsbescheid zu: Namens der sozialdemokratischen Landtagsfraktion spreche ich Ihnen und Ihren politischen Freunden zu diesem so schmerzlichen Verlust unsere herzlichste Teilnahme aus. Wir haben in dem im Dienste des Vaterlandes selber so früh Verstorbenen einen ebenso lebenswichtigen als kenntnisreichen Kollegen kennen und schätzen gelernt, dem wir stets ein treues Gedenken bewahren werden.

Auch in diesem Wahlkreis wird wahrscheinlich der Wahlkampf bei der vorzunehmenden Ersatzwahl nicht ausgeschlossen werden.

#### Ist das wahr?

Ein unerhörter Vorfall wird aus der Horigemünde Gemeindefrauen im Untersee berichtet. Der dortige Militärverein sammelte Liebesgaben in der Gemeinde für die aus demselben in den Krieg gezogenen Soldaten. Gerne gaben die Einwohner, denn wer öffnet nicht willig die Hände, wenn es gilt, diejenigen zu erfreuen, die vor dem Feinde stehen, bereit, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen. Da trat etwas ein, was tief beschämend ist und so recht zeigt, daß das bekretene Wort des deutschen Kaisers, wonach es nur noch Deutsche gibt, nicht überall Wurzel geschlagen hat. Von fünf aus Gemeindefrauen eingerichteten Aktiven-Vinien-Soldaten erhielten vier Befehle, einer ging leer aus. Er ist der unbefehlteste Sohn eines Sozialdemokraten, von dem übrigens mehrere Söhne im Felde stehen, und liegt zurzeit schwerverwundet im Lazarett.

Dieser inebandantische Vorgang wird uns von einer Seite berichtet, an deren Glaubwürdigkeit zu zweifeln wir nicht die allergeringste Ursache haben.

#### Zur Spionage-Affäre in Baden-Baden

wird gemeldet: Der hiesigbüchliche verlorene angebliche Krupp-ingenieur Mertens ist verhaftet worden.

gerüst, ist es mit der Sehkraft vorbei. Jetzt jedoch, wo die Stunde gekommen ist, da auf operativem Wege sein Auge entfernt werden soll, kommt ihm der entscheidende Verlust erst voll zum Bewußtsein. Zuerst bekommt der Kranke eine Morphium-Injektion. Dann wird er auf den Operationsstisch gebracht. Langsam läßt der Assistenzarzt Chloroform auf die Nase träufeln. Ich habe die Pulsfrequenz, um festzustellen, ob der Puls in Ordnung bleibt. Ob der Arme wohl schon schläft? „Wie heißen Sie?“ „Kraus“, tönt dumpf unter der Maske hervor. Nach einigen Minuten: „Wie ist Ihr Vorname?“ „Georg“, hallt es in blechernem Tone. Da fängt auf einmal der Chloroformierte mit fallender Stimme zu singen an. Ein Liedlein im bayerischen Dialekt. Wüßte unverständlich. Der Chirurgen beginnt zu arbeiten. Die Hornhaut wird mit der Schere entfernt. Andere Häute folgen. Mit ruhiger, sicherer Hand geführt, sind Bräunen, Scharren, Zupfer, Waite usw. in stetiger Bewegung. Die Augenhöhle wird mit Sublimat abgetupft. Die Lederhaut wird genäht, um die Augenhöhle gegen innen abzuschließen, damit eine gute Lagerung für das später einzusetzende künstliche Auge schaffend. Der Verband wird angelegt. Der Operierte schläft immer noch weiter. „Vaterl, Mutterl, Schwesterl“, lallt er bisweilen im Sington. Selbst als er sich zu Fuß unter unserer Führung ins Bett begibt, ist er noch ohne Bewußtsein. Viele Stunden lang liegt er so im Chloroformtausch im Bett. Endlich erwacht er. „Wie war's in der Operation“, frage ich ihn. „Werde ich jetzt operiert?“ lautet die Gegenfrage. Der Bedauerndere hat von der ganzen Operation nichts gemerkt und weiß nicht, daß eine leere Höhle sich an der Stelle befindet, wo früher ein strahlendes Auge war.

#### Genosse Jaures.

Hauptbeschäftigung der Verwundeten ist das Studium der Zeitungen. Ob die Zeitung schon ein paar Tage alt ist, spielt keine Rolle. Jede Brechstimme findet sorgfältigste Beachtung. Alle Artikel werden des längeren kommentiert. Lange Debatten schließen sich an. Städter und Landbewohner, Fabrikarbeiter und Bauer, Preußen, Bayern und Baden machen da im trauten Bunde Weltgespräche. Richtige und falsche Ansichten tauchen auf. Scharf umrissen tritt in solchen Augenblicken hervor, was deutsche Kultur fertig gebracht. Die Stala, aus der hervorsteht, wie weit das deutsche Volk politische Situationen beurteilen kann, ist in Funktion. Bald machen wir erfreuliche Beobachtungen. Bald stoßen wir auf Bäden in der Urteilskraft. Sie zu haben ist Aufgabe

### Sozialdemokraten im Feld.

Aus Hausen im Wiesental schreibt man uns: Unserem langjährigen Parteigenossen Hermann Pesserle, Unteroffizier im Inf.-Regt. 142, wurde für sein tapferes Verhalten in den Kämpfen bei Senones das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen und vor versammelter Mannschaft überreicht. Wir gratulieren dem tapferen Krieger zur Auszeichnung. Möge er wieder gesund in unsere Reihen zurückkehren.

#### 30 Jahre Redakteur.

Die Mannh. Volksstimme meldet: Wie wir aus der Neuen Badischen Landeszeitung ersehen, konnte am 7. Oktober Herr Redakteur Vinzenz Becker auf seine 30jährige Redakteur-Tätigkeit bei dem genannten Blatt zurückblicken. Was das heißt, kann nur der richtig beurteilen, der selbst in diesem aufreibenden aller Berufe tätig ist. Herr Becker, der im 58. Lebensjahre steht, begeht dieses seltene Jubiläum in voller körperlicher und geistiger Frische.

#### Deutscher Arbeiterfängerbund Gau Baden.

Wie auf allen Arbeiterkorporationen, so lastet auch die jetzige Zeit schwer auf dem Arbeiterfängerbund und den angeschlossenen Vereinen. Zahlreich sind unsere Mitglieder dem Rufe fürs Vaterland gefolgt, so daß an manchen Orten nur noch sehr wenig unserer Sängler anzutreffen sind. Um aber unserem Kulturwerk, das so schöne Hoffnungen zeitigte, die bedeutenden Errungenschaften zu erhalten, sehen sich Bundes- und Gauvorstände veranlaßt, nachfolgende Bitte an die noch vorhandenen Mitglieder und Anhänger unseres Arbeiterfängerbundes zu richten:

Wie aus unserer Presse ersichtlich, nehmen unsere Vereine in allen Teilen des Reiches nach der ersten großen Bestürzung allmählich ihre regelmäßigen Übungsstunden wieder auf. Dieses Auffrischbestimmen ist ein erfreuliches Zeichen, das von der Erkenntnis zeugt, daß auch in dieser schweren Zeit die Pflege des Geistes und des Gemüts, die im Umgang ihren schönsten Ausdruck findet, nicht vernachlässigt darf. Um nun die geschäftlichen Maßnahmen treffen zu können, erläßt die Gauleitung die Bitte an die noch vorhandenen Vereinsvorstände, sowie an die Mitglieder derjenigen Orte, an welchen die Vorstände abwesend sind, zuverlässige Adressen an den Gauvorsitzenden F. Hörrle, Wielandstraße 2, Karlsruhe, mitteilen zu wollen, damit an sämtliche Mitglieder weitere geschäftliche Mitteilungen erfolgen können.

Der Gauvorstand.

### Die Landtagserfahrungen in Karlsruhe.

Die am Samstag stattgefundene Landtagserfahrungen am 41. badischen Landtagwahlkreis Karlsruhe-Dt für den verstorbenen Abg. Genossen Frank ging nahezu unmerklich vorüber. Von 636 abgegebenen Stimmen fielen 628 auf den Kandidaten der Sozialdemokratie, Gen. M a r u m. Acht Stimmen waren ungültig. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. Warum ist somit gewählt.

Bei der Wahl im Jahre 1913 hatten 5666 Wähler abgestimmt. Gen. Dr. Frank erhielt damals 2909 Stimmen und war somit gleich im ersten Wahlgang gewählt.

### Aus der Partei.

Genosse Hersee scheint sich im jetzigen Kriege recht ungeschickt zu benehmen. Er, der Teilnehmer an der vorjährigen deutsch-französischen Verständigungskonferenz war, wendet sich in der Guerre sociale heftig gegen den in Lugano gefassten Beschluß der italienischen und Schweizer Sozialisten, nach dem Ausland Delegierte zur Friedenspropaganda zu senden. Sie sollten lieber zu Hause bleiben und den Krieg gegen Deutschland predigen. Es gab in Deutschland immer Sozialisten, die Hersee nicht ernst nahmen. Sie scheinen jetzt recht zu behalten.

### Arbeiterjugendbewegung.

Die Arbeiterjugend und die militärischen Vorbereitungen. In Magdeburg faßte eine Versammlung der dortigen Arbeiterjugend folgenden Beschluß: „Die Magdeburger Arbeiterjugend hält die Beteiligung an den militärischen Vorbereitungen der Jungmannschaft für zweckmäßig. Sie will aber die Unparteilichkeit der Arbeiterjugendbewegung wahren und bittet die örtliche Jugendleitung, erst dann die arbeitende Jugend öffentlich zur Beteiligung aufzurufen, wenn damit die

der kommenden Friedensarbeit. Eben ist wieder eine lebhaft Diskussion zu Ende gegangen. Lautlose Stille ist auf einmal eingetreten. Da erhebt sich ein Verwundeter. Schon geraume Zeit hat er emsig einen Zeitungsartikel studiert. Anschließend versucht er ihn eben gedanklich zu verarbeiten. Der Artikel trägt den Titel „Jaures Prophezeiung“. Ein Gefühl des Stolzes im Gesicht, verländelt jetzt der Mann mit ernster, glaubensreicher Stimme: „Die Franzosen sind verloren. Und es geschieht ihnen recht. Unser Genosse Jaures hat es ihnen ja, wie hier steht, prophezeit. Und den haben sie vor dem Kriege noch rasch ermordet!“

### Der deutsch-französische Krieg von 1870/71.

Tages-Chronik des Jahres 1870.

21.

#### 9. November.

Schlacht bei Coulmiers nördlich von Orleans zwischen den Bayern unter General von der Tann — 19 300 Mann mit 90 Geschützen — gegen die Voire-Armee — 71 000 Mann mit 140 Geschützen —, welche am 5. November die Offensive ergriffen und gegen Orleans aufbrochen war. Der Verlust auf deutscher Seite bestand in 50 Offizieren und 893 Mann, davon 157 gefangen; der der Franzosen nach eigenen Angaben in etwa 1540 Mann; außerdem fiel Orleans, wofür man leider 1000 verwundete Deutsche hätte zurücklassen müssen, sowie die im Departement Eure et Loire gelegene Stadt Chateaubou vorläufig wieder in die Hände der Franzosen.

Montbéliard wird zur Sicherung der Einschließung von Belfort ohne Widerstand besetzt und zur Verteidigung eingerichtet.

#### 10. November.

Die Festung Neubreisach kapituliert. Kriegsgefangene wurden etwa 100 Offiziere und 5000 Mann, darunter drei Bataillone des 74. Infanterie-Regiments. In der Festung fanden sich 113 Geschütze, ferner die von den französischen Chasseurs à cheval darin zurückgelassenen 60 Dienstpferde und unter den sonstigen Beständen nicht unbe-

Geschlossenheit der Jugendbewegung nicht gefährdet erscheint. Wenn sich Jugendliche jetzt schon an den Übungen beteiligen, dann soll darin kein Vergehen gegen unsere freiwillige Disziplin gesehen werden.

### Der Fall von Antwerpen.

#### Warum Antwerpen nicht kapitulierte.

Ein geflüchteter belgischer Regierungsbeamter aus Antwerpen hatte vor seiner Abreise ein Gespräch mit einem Minister, welcher die Gründe des Widerstands der Scheldeflötze folgendermaßen auseinandersetzte: Das Los Antwerpens ist mit dem Ausgang des großen Kampfes, der seit mehr als drei Wochen an der Aisne tobt, untrennbar verknüpft. Wenn die deutsche Armee in Frankreich geschlagen (!) wird, so läßt sich der Fall Antwerpens leicht verhindern. Gelingt es den Verbündeten aber nicht, sich mit unseren Besatzungsgruppen in Kontakt zu setzen, so ist der großzügige Aktionsplan Joffres und des Feldmarschalls French als gescheitert zu betrachten. Wir haben unsere Existenz auf die eine Karte gesetzt — das Durchbrechen der deutschen Front und die Umzingelung des deutschen Heeres in Nordfrankreich!

#### Die Uebergabe.

(M. T. B.) Freitag mittag gegen 12 Uhr kamen 4 deutsche Offiziere auf das Rathaus von Antwerpen, um die Uebergabe zu fordern, der nach kurzer Unterhandlung zugestimmt wurde. Die belgischen Truppen verließen darauf die Wälle um die Stadt Hals über Kopf. Ein Teil von ihnen ließ sich an der holländischen Grenze entwarnen, ein anderer Teil, und zwar der größere, zog in wilder Flucht über die Schiffsbrücke der Schelde. Die Brücke wurde in Brand gesteckt, um die Deutschen an der Verfolgung zu verhindern. Kaum hatten die letzten belgischen Truppen die Schelde überschritten, als die Deutschen an der Südseite durch das Dörfschen Sohn und das Marxemische Tor einzogen. Die Nacht vom Freitag zum Samstag war die erste unter deutschem Befehl. Die Belgier haben selbst die wichtigsten Befestigungen zerstört.

#### Die in Holland internierten Belgier.

(M. T. B.) Die ganze Besatzung der nördlichen Forts hat sich den Holländern ergeben und ist von ihnen interniert worden. Viele hundert belgische Soldaten wurden mit Extrazügen in die Internierungslager von Vlissingen verbracht. Die Soldaten erklärten, daß sie sich lieber in Holland internieren, als durch die verfolgenden Deutschen zu Kriegsgefangenen machen lassen.

#### Die Engländer.

(M. T. B.) Etwa 10 000 Engländer haben bei Belzette die holländische Grenze überschritten und sind ohne Zwischenfälle entwarnet worden.

#### Französische Stimmen.

Die Pariser Presse beklagt den Fall von Antwerpen, da dadurch der deutsche Uebermut gesteigert werde. Aber der Hafen habe für Deutschland keinen eigentlichen Wert; der Ausnutzung der Schiffsahrt durch die Deutschen stände die holländische Neutralität im Wege. — Die belgische Armee sei noch immer eine Gefahr für die deutschen Truppen. Sie besitze noch ihre volle Aktionsfreiheit.

#### Italienische Stimmen.

(M. T. B.) Rom, 11. Okt. In den Kommentaren der hiesigen Presse über die Einnahme Antwerpens herrscht das Mitleid mit den Belgiern vor. Die Tribuna bemerkt, daß die heftige Sprache der englischen Minister und der nationalistischen Presse in den letzten Tagen bereits den Fall Antwerpens in Rechnung gestellt habe. Antwerpen jetzt zu erobern, bedeute, den Zorn und die Besorgnisse Englands im höchsten Maße herauszufordern.

#### Einzelheiten der Einnahme.

(M. T. B.) Ein aus Antwerpen zurückgekehrter Berichterstatter erzählt: Unter der Bevölkerung der Stadt rief die Beschießung eine ungeheure Panik hervor. Die Zahl der in den letzten Tagen meist nach Holland geflüchteten Einwohner wird auf 200 000 geschätzt. Die Zurückgebliebenen hatten sich in mit Märragen verbarrikadierte Keller geflüchtet. Die Kapitulation erschien ihnen wie eine wahre Erlösung. Die Stadt hat verhältnismäßig wenig gelitten. Die Kunstdenkmäler sowie die öffentlichen Gebäude, insbesondere das Musée Plantin und das Kolonialmuseum, sind unbeschädigt. Die Kathedrale wurde anscheinend durch eine Granate beschädigt. In der Nähe des

deutende Vorräte an Lebensmitteln, wovon allen in Not geratenen Einwohnern der Stadt nach Bedarf gegeben wurde. Die ungefähr 2500 Einwohner zählende Stadt hatte nämlich sehr gelitten; von den Straßen der Stadt waren mehrere so zerstört, daß kaum die Umfassungsmauern der Häuser stehen geblieben waren, zwei Drittel der ganzen Stadt waren Ruinen.

#### 13. November.

Die Einschließung der Festung Liebenhofen, damals noch Thionville genannt, nimmt ihren Anfang.

#### 16. November.

Vor Belfort machen 3 Bataillone mit 6 Geschützen einen Ausfall gegen Vesoucourt. Der Feind wurde mit Verlust von 200 Toten und Verwundeten und 58 Gefangenen in die Festung zurückgedrängt.

#### 26. November.

Eine Rekonstruierung bei der Armee-Abteilung des Generals von Werder ergibt, daß Garibaldi mit seinem Korps von Basques in Annarsch set. Bei Einbruch der Nacht wurden die Vorposten des Jüßler-Bataillons vom 3. badiischen Regiment heftig angegriffen und vom Bataillon Ungar aufgenommen. Dieses wies drei Angriffe auf 50 Schritt blutig zurück, so daß die Garibaldianer in Unordnung die Flucht ergriffen unter Fortwerfen von Gepäck und Waffen.

### Kriegshumor.

Der Schwäger. „Woher haben Sie eigentlich die Sache?“ wurde er gefragt. „Ja,“ sagte der Schwäger und verdröhte die Augen, „ich traf gestern einen Vetter, der hat einen Bekannten, dessen Sohn ist Chauffeur bei einem Fabrikdirektor, dessen Frau in einer Familie verkehrt, die mit einem Professor verbandt ist, der im Sommer im Bade einen Herrn kennen gelernt hat, dessen Nefte mit einem jungen Mann in Heidelberg zusammen studiert hat, der im D-Jug-Speisewagen einmal einen Herrn gesprochen hat, dessen Dienstmädchen von einem anderen Mädchen gehört hat, wie einer Dame von ihrer Schneiderin erzählt wurde, daß ein Herr seiner Braut erzählt hat, daß an der Sache etwas daran sein soll.“ (Zur III.)

Plazes Berle brennen mehrere Häuserreihen, die gegenwärtig gelddicht werden. Am äußeren Ende des Hafens brennen viele Benzinbehälter. Der Brand ist zweifellos von den Belgiern oder Engländern selbst entzündet worden, um zu verhindern, daß die Benzinvorräte in die Hände der Deutschen fallen. Alle Sträflinge sind in diesen Tagen freigelassen worden.

#### Deutsche Aufforderung zur Rückkehr der Flüchtlinge.

Samstag nachmittag kamen in Hultst (Holland) zwei deutsche Offiziere im Auto an, an dem die weiße Flagge befestigt war. Sie verfügten sich sofort zum Kommandanten der niederländischen Grenztruppen und teilten ihm im Namen des Kommandanten der Stadt Antwerpen mit, daß die Stadt unter deutsche Verwaltung gestellt sei. Sie ersuchten ihn, die belgischen Flüchtlinge zu bewegen, nach ihren Wohnorten zurückzukehren. Tausende dieser Flüchtlinge folgten sofort dieser Aufforderung.

### Der Krieg.

#### Siegreich im Sundgau.

Basel, 11. Okt. (Rff. Ztg.) Die Deutschen marschieren im Sundgau siegreich westwärts. Es wurden viele hundert Gefangene gemacht.

#### Die versenkten deutschen Schiffe.

Nach einer Meldung des Handelsblad liegen etwa 100 000 Tonnen von der deutschen Handelsflotte vorunter die größten deutschen Schiffe des Norddeutschen Lloyd, der Hansalinie, der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft im Hafen von Antwerpen. In Rotterdam eingegangene Meldungen aus Antwerpen belagen, daß die Engländer den Maschinenraum der größten Schiffe mit Dynamit vernichtet haben, um den Wert dieser Schiffe zu verringern.

### Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

#### 4. Bahnbetriebsverein.

Dreizehnten Mitgliedschaften, welche die von der Kreisleitung zugewandten Listen Nr. 1 und 2 an den Landesverband noch nicht eingekandt haben, werden hiermit ersucht, die Listen auszufüllen und sofort an den Landesverband einzusenden. Die Ausfertigung der Verzeichnisse ist dringende Notwendigkeit, um feststellen zu können, wer von der Parteiorganisation im Feld steht und wer zurückgeblieben ist. Zugleich wollen die Ortsleiter darauf achten, daß die Abrechnungen für das letzte Quartal bis spätestens 20. Oktober in Händen der Kreisleitung sein müssen.

#### Die Kreisleitung: J. A. Fr. Brettenfeld.

× Der Gesangverein Schweizerbund bereitet unsern verwundeten Kriegern eine Freude, indem er am Sonntag morgen vor den Lazaretten einige Lieder zum Vortrag brachte.

× Das Offizier-Kreuz erhielt der Leutnant der Reserve und Bataillonsadjutant Dr. H. Mulsow, Lehramtspraktikant am hiesigen Gymnasium.

× Die Staatssteuern, letztes Viertel, sind fällig und längstens bis 14. d. M. zu entrichten.

× Für die Bezahlung des Wehrbeitrages (erstes Drittel) ist die Preß abgekauft. Das Hauptsteueramt fordert zur Zahlung auf und droht zwanngsweise Eintreibung an. Demnach hat es der Best nicht so eilig mit der Erfüllung der patriotischen Pflichten gegenüber dem Vaterland, dessen festeste Stütze er sonst sein will.

× Der Diensthof des Hauptpostamts Basel, der nach Lörrach verlegt war, ist wieder nach Basel zurückverlegt worden.

### Badische Chronik.

#### Lahr

Die Verlustlisten werden wöchentlich auszugswiese vom Bezirksamt veröffentlicht. Für die Arbeiterschaft liegen die sämtlichen Verlustlisten zur Einsicht in unserer Geschäftsstelle, bei Gen. Richter, täglich zwischen 2 und 4 Uhr auf. Eine dringende Mahnung richtet die Handelskammer an das laufende Publikum: alle alten Rechnungen zu bezahlen, und nur bar einzulösen. Es heißt in dem Zirkular: „Für die in der Heimat Zurückgebliebenen ist es die vornehmste Aufgabe, alles zu tun und nichts zu unterlassen, damit die durch den Krieg unserm Wirtschaftsleben drohenden Nachteile nach Möglichkeit gemildert und hintangehalten werden.“

Wir meinen, die in der Handelskammer vereinigten Industriellen sollten da mit gutem Beispiele vor allem vorangehen und nicht ängstlich mit dem Gelde zurückhalten und Zahlungen für beanspruchte Leistungen nicht schuldhaft verzögern, wie es mit ähnlichen Worten weiter heißt. Die Fabrikanten sollen ihren Arbeitern für die beanspruchte Arbeitsleistung den vollen zutommenden Lohn zahlen, dann wird das Geld auch zur Zahlung der Verbrauchskartell wieder ausgegeben. Werden Schulden gemacht, dann sind jene Herren selbst schuld, die zwar ihre Waren nicht etwa billiger hergeben, aber einen beträchtlichen Teil ihrer durch den von den Arbeitern sicher nicht verschuldeten Krieg erlittenen Einbuße durch Verzögerung der Löhne auf die Arbeiter abwälzen wollen. Hier sollte die Handelskammer eingreifen.

#### Eigen

Sozialdem. Verein. Wir machen die Genossen jetzt schon darauf aufmerksam, daß am Samstag, den 17. Oktober, eine Mitgliederversammlung stattfindet. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Kartellsetzung. Auf die am Mittwoch abend in der Germania stattfindende Kartellsetzung machen wir die Delegierten nochmals aufmerksam. (Siehe Vereinsanzeiger.)

In den Alwiniumwerten Fr. Lauber und Keller werden zurzeit wieder Arbeiter eingestellt. Solche, die bereits dort beschäftigt waren und wegen Arbeitsmangel entlassen wurden, erhalten den Vorzug.

#### Konstanz

Der Trajektverkehr zwischen Konstanz und Bregenz wurde nach einer zweimonatigen Ruhepause wieder aufgenommen. Das Trajektbampfschiff und die Rähne konnten in der Zwischenzeit gründlich inhandgesetzt werden.

In zwei Standesamtsbezirke wird nach einer Bekanntmachung des Justizministeriums die Gesamtgemeinde Konstanz vom 1. Januar ab eingeteilt werden, wo die Vereinigung der Gemeinde Allmannsdorf mit Konstanz erfolgt.

#### Offenburg

Liebesgaben aus dem Kinzigtal. Eine Sammlung von Liebesgaben (Obst) durch Herrn Lederfabrikant Karl Haberstroh in Haslach hatte das schöne Ergebnis von 238 Reutnern und 60 Pfund Obst, das dem Landesverein vom roten Kreuz in Karlsruhe übermittleit wurde. Weiter ging im Bezirk Wolfach bisher die hübsche Summe von 11 680,20 Mark in bar ein, die gleichfalls zum besten unserer Krieger

verwendet wird. Der Eiferstun der Bewohner des Kinzigtales zeigt sich hier in schöner Weise.

Basel, 11. Okt. Der im hiesigen Garnisonslazarett tätige Arzt Dr. Zahmentampf stürzte beim Retten auf dem Schloßplatz so unglücklich ab, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog, die den Tod herbeiführten.

### Aus der Stadt Freiburg.

#### Generalversammlung der Zentral-Krankenkasse der Tischler.

Auf den heutigen Begrüßungsabend zu Ehren der von auswärts eingetroffenen Delegierten machen wir nochmals aufmerksam. Die Veranstaltung findet im Feiertagssaal statt.

Der Gesangverein Freundschaft teilt uns mit, daß keinerlei unfreundliche Absicht gegen die obengenannte Kasse obgewaltet habe, als er seine zugelegte Mitwirkung wieder rückgängig machte. (Siehe nächste Heft.)

#### Der Gesangverein Freundschaft

schreibt uns: Wie schon vor einiger Zeit an dieser Stelle bekannt gegeben wurde, sind von unserem Verein 52 Sänger zur Verteidigung des Vaterlandes unter die Waffen getreten.

Die Umfrage bei unseren passiven Mitgliedern hat ergeben, daß von denselben ebenfalls rund 60 eingerückt sind.

Die Läden, welche dadurch im Verein entstanden, sind also verhältnismäßig sehr groß. Trotzdem hat eine stattgefunden Mitgliederversammlung einstimmig den Wunsch geäußert, den Verein wieder in Funktion treten zu lassen.

Das Stimmverhältnis der zurückgebliebenen Sänger ist glücklicherweise so, daß die Proben wieder aufgenommen werden können, um so mehr, als eine Anzahl alter sowie neuer Sangesfreunde ihren Beitritt zum Verein im Ausblick gestellt haben. Man war ja wohl bis jetzt im allgemeinen der Ansicht, daß das Singen und Musizieren in dieser schweren Zeit nicht angängig wäre. Wie sich aber verschiedenerorts zeigt, dringt der Wunsch nach musikalischer Betätigung immer mehr durch, und auch die Arbeitergesangsvereine müssen dem Rechnung tragen.

Wenn die Musik schon in Friedenszeiten etwas Unentbehrliches ist, muß sie ganz sicher in unfern Kriegstagen doppelt vermischen. Wer an den beiden vorletzten Sonntag-Nachmittagen im Stadtpark Gelegenheit hatte, den herzlichsten Beifall zu beobachten, welchen die Liedervorträge des Freiburger Männergesangsvereins hervorgerufen haben, wird wohl nicht mehr daran zweifeln, daß der Gesang etwas ist, worauf wir Deutsche ein Recht haben, weil unser Gemüt einfach darnach verlangt. Auch uns Arbeitern wird er über vieles Schwere leichter hinwegheben.

Wir bitten deshalb alle unsere noch anwesenden Sänger sowie auch weitere Sangesfreunde in der nächsten Singstunde am Dienstag, 13. Oktober, abends halb 9 Uhr, bei Böttner (2. Stock) zu erscheinen. Unsere wertigen Passiven aber bitten wir, soweit sie in der Lage sind, ihren Beitrag auch jetzt zu leisten.

\* Herr Stadtbaumeister Rudolf Thoma, der seit einigen Tagen an starkem Bronchialkatarrch litt, ist heute früh unerwartet verstorben.

\* Unfall. Am 10. d. Mts., vormittags, wurde an der Ecke der Kaiser- und Friedrichstraße ein alterer Mann von einem Automobil angefahren und zu Boden geworfen. Er trug einen Schädelbruch und Quetschungen davon. Nachdem er in der Chirurg. Klinik verbunden worden war, wurde er in seine Wohnung verbracht.

\* Ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Bierfuhrwerk ereignete sich am 10. d. M., nachmittags, an der Ecke der Kaiser- und Ringstraße. Das Bierfuhrwerk wurde umgeworfen. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 40 Mark.

### Briefkasten der Redaktion.

Landwehrmann in Stetten. Für das Pflegekind haben Sie keinen Anspruch auf Reichsunterstützung. Die Unterstühtungsbeträge betragen für Frauen monatlich 3 Mk., vom November bis April monatlich 12 Mk. Im Amtsbezirk Freiburg sind die Sätze gleich auf 12 Mk. für die Frau und 8 Mk. für ein Kind festgesetzt worden. Es kommt darauf an, in welchem Amtsbezirk Sie wohnen. Nach Karlsruh. Der Artikel erscheint morgen.

### Auszug aus den Freiburger Standesamtsbüchern

#### Geburten:

- 8. Okt. Elsa Maria, B. Joseph Krepzle, Bahnarbeiter in Freiburg-Bähringen.
- 8. Okt. Karl Fehler, Tagelöhner in Wendlingen, mit Marie Moser hier.
- 10. „ Ludwig Hartmann, Buchhalter, mit Anna Hofmann hier.
- 10. „ Max Neßhart, Eisenbahnarbeiter in Immendingen, mit Maria Fehler hier.
- 10. „ Wilhelm Bonbers, Assistenzarzt hier, mit Martha Gränicher in Luzern.
- 10. „ Hugo Stoffel, Musiker, mit Frieda Böckle hier.
- 10. „ Paul Fehler, Funkenmeister, mit Maria Raulbetz hier.

#### Sterbefälle.

- 8. Okt. Katharina Mast geb. Stäh, 78 Jahre alt, Witwe des Zimmermanns Johann Georg Mast.
- 9. „ Oskar Alfred Wisler, Kaufmann in Todtnau, 36 Jahre alt.
- 9. „ Karolina Fels geb. Gangwisch, 80 Jahre alt, Witwe des Schneidermeisters Anton Fels.
- 9. „ Anna Bed, Haushälterin, 50 Jahre alt.
- 10. „ Ernst Friedrich Gebhardt, Friseur, 78 Jahre alt.
- 10. „ Apollonia Müller geb. Feder, 77 Jahre alt, Witwe des Eisenbahnförtners Adam Müller.
- 10. „ Maria Anna Reulle geb. Ober, 30 Jahre alt, Ehefrau des Landwirts Alois Reulle in Ebringen.
- 10. „ Gustav Adolf Stettin, Friseur, 68 Jahre alt.
- 11. „ Franziska Wisler geb. Burger, 74 Jahre alt, Ehefrau des Zimmermeisters Fabian Wisler.
- 11. „ Richard Birnhafer, Mitglied des Stadtratschessers, 54 Jahre alt.

### Bücherschau.

Bazarettbilder. Aus dem Tagebuch der Vorleserin eines Sanitätsvereins im Kriegsjahre 1870/71 von M. Weber. Dritte, mit einem Geleitwort von Generaloberarzt a. D. Dr. Migeod-Leipzig versehene Auflage. 0.60, gebunden 1 Mk. Möchten diese anspruchslosen aber pädagogischen Schilderungen großen Heldennutes, stillen Duldens und tief erschütternder Tragik dazu beitragen, daß noch mehr Frauen sich dem ernsten und ergebenden Dienste der Krankenpflege widmen. Ein Teil des Reinertrages dieser Broschüre steht dem roten Kreuz zu.

### Badische Chronik.

#### Singen

Die Stadtgemeinde Singen klagt auf ungehörliche Art ihren Arbeitern die Löhne. Dies ist die neueste Errungenschaft der Stadt am Fuße des Hohentwils. Man sollte es schon nicht für möglich halten, daß eine Stadt in einer Zeit Lohnabzüge macht, wo die Regierung, die Handelskammern und die Unternehmerverbände die gesamten Arbeitgeber auffordern, ihren Arbeitern die Löhne nicht zu kürzen und wo die Militärverwaltung jenen Unternehmern die Aufträge entzieht, die mit niedrigen Löhnen die Arbeitskraft des einzelnen wechsellöhner Arbeiters ausnützen; vorsehender noch, daß solche Abzüge gemacht werden, die von jedem Gewerbeamt als ungehörlich verurteilt würden.

Ohne jede vorherige Mitteilung ist den bei der Stadt beschäftigten nicht etatmäßigen Arbeitern der Lohn gekürzt worden. Als sie ihre letzte Lohnzahlung in Empfang nahmen, mußten sie die traurige Wahrnehmung machen, daß ihnen zwar bis acht Pfennige pro Stunde weniger verrechnet waren, als sie Lohn zu beanspruchen hatten, und das — wie betont dies ausdrücklich noch einmal —, ohne den Leuten von dem Abzug auch nur ein Wort mitzuteilen. Wir erwarten auf das bestimmteste von der Stadtverwaltung, daß diese abgezogenen Löhne nachträglich noch ausbezahlt werden und man es nicht auf eine Abmilderung vor dem Gewerbeamt ankommen läßt.

Der Lohnabzug ist aber auch noch in anderer Hinsicht ungerechtfertigt. Die Arbeiten, die von diesen Arbeitern ausgeführt werden, sind keine Handarbeiten, für die die Notstandslohne bezahlt werden können, sondern sie waren schon lange vor Ausbruch des Krieges geplant und auch veranschlagt worden. Es berührt deshalb eigenartig, daß die Stadtverwaltung diese etatmäßigen Arbeiten als Notstandsarbeiten ausführen läßt; oder sollte in der ganzen Sache vielleicht nur bei den städtischen Beamten das Be-

streben maßgebend sein, unter dem Voranschlag die Arbeiten ausführen zu können? Sollte dies der Fall sein, dann sollten wir sie darauf aufmerksam machen, daß auch sie ihre anständige Bezahlung verlangen und auch bekommen haben und sie infolgedessen nicht vergessen sollten, daß auch der Arbeiter eine anständige Bezahlung verlangt.

Anschließend daran möchten wir noch auf einige Mißstände aufmerksam machen, die ebenfalls der Abstellung bedürftig sind. Die Lohnzahlung erfolgt jeweils mittags 1/2 12 Uhr. Die Arbeiter müssen zu diesem Zwecke auf das Rathaus. Für diese halbe Stunde wird der Lohn nicht bezahlt. Eine solche Knickzeit sieht einer Stadt sehr schlecht an. Zum andern dürfte es sich auch empfehlen, daß man eine Lohnverrechnung den Arbeitern aushändigt, damit sie auch einigermaßen eine Kontrolle in Händen haben. Selbst in den kleinsten Werkstätten findet man diese Art Lohnzahlung vor. Dann wäre es auch für gewisse Gemeindeväter angebracht, weniger auf eine Heruntersetzung des Lohnes hinzuwirken. Gerade jene Leute reichen bei der Stadt für die Ausführung von Arbeiten Rechnungen ein, die eine anständige Bezahlung enthalten und was dem einen recht ist, soll dem anderen nicht vorenthalten werden.

Mit aller Entschiedenheit muß es auch zurückgewiesen werden, daß man die Arbeiter als nicht vollwertig betrachtet. Gewiß mag es einzelne geben, die den Arbeitern nicht ganz gewachsen sind, diese aber als Faulenzer hinzustellen zu wollen, ist eine Ungehörlichkeit. Jenes sozialdemokratische Bürgerausschüßmitglied hatte vollständig recht, als es in der letzten Bürgerausschüßung ausführte: „Verschiedene Bürger, die sich im Demunizieren der Arbeiter herbeiwürfen, wären nicht imstande, die Arbeit auch nur eine Stunde leisten zu können. Mögen sich das jene Herren hinter die Ohren schieben, die sich die Demunziation geleistet haben. Ihn wären wir dem Vorjüngenden der letzten Bürgerausschüßung, Herrn Thorbecke, sehr verbunden, wann er uns den Namen jener Stadt mitteilen würde, wo die sozialdemokratische Mehrheit des Gemein-

rats vorhanden ist und dennoch keine Tariflöhne anerkannt werden.

#### Schopfheim und Umgebung

Der Obstmarkt am 7. d. M. erfreute sich eines regen Besuches. Angefahren waren 117 Zentner Äpfel, 28 Zentner Birnen und 2 Zentner Quitten. Die Obstpreise bewegten sich von 2 M. bis 3.50 M. pro Sester. Am ersten Mittwoch des Monats November soll ein weiterer Obstmarkt da hier stattfinden.

Zum Viehmarkt waren aufgetrieben 613 Stück Schweine, 54 Stück Kleinvieh, 79 Stück Kühe und Kalbfüllen und 52 Stück Ochsen und Farren. Der Handel war flott bei verhältnismäßig guten Preisen. Große Nachfrage herrschte nach Fettvieh.

Dauen i. B., 10. Okt. Unfall. Ein 18jähriges Mädchen, welches vor 14 Tagen nach hier aus dem Münsterale zugereist ist, brachte heute nachmittag in der hiesigen Tuchfabrik seine Hand in die Sähermaschine, wobei ihm drei Finger abgeschnitten wurden. Das Mädchen wird allgemein bedauert.

#### Vereinsanzeiger

Freiburg. Gesangverein Freundschaft. Wir eruchen unsere Sänger sowie Sangeslustige morgen Dienstag abend 8 Uhr vollzählig bei Vöttner, 2. Stock, zu erscheinen. 1594 Der Vorstand.

Singen. Gewerkschaftskartell. Mittwoch, den 14. Okt., abends 1/8 Uhr, findet in der „Germania“ eine Kartellung statt. Auf der Tagesordnung stehen sehr wichtige Punkte, unter anderem die letzte Arbeitslosenversicherung und die gemeindliche Arbeitslosenfürsorge. Es wird das Erscheinen jedes einzelnen Delegierten mit Bestimmtheit erwartet. 1587

## Schickt den im Felde Stehenden die Volkswacht!

Das Lesen sozialdemokratischer Zeitungen ist nunmehr den Angehörigen des Heeres und der Marine gestattet. Die Volkswacht kann durch Vermittlung unserer Expedition für 90 Pfennig im Monat — einschließlich Kuvert — als Feldpostbrief versendet werden. Feldpostbriefe bis zu 50 Gramm (zwei Volkswachtnummern) sind portofrei. Bei Bestellungen von auswärts ist der Betrag vorher einzusenden.

### Allgemeine Ortskrankenkasse Freiburg-Stadt

Verzeichnis der zugelassenen Kassennärzte:

	vorm.	nachm.
Herr Dr. *Bartenstein, Gartenstr. 18	8-9	2-1/2
" " Böttlin, Kirchg. 14	8-10	1-3
" " *Burgerer, Scholzstr. 55	11-1	4-5
" " *Lundner, Schwabentorpl. 6	8-1/2 10	2-3
" " *Ehrle, Fähringen	8-9	1-2
" " *Erne, Bismarckstr. 9	8-9	2-3
" " *Erlke, Erwinstr. 12	8-9	1-2
" " *Eichbader, Schwimmbadstr. 12	8-9	2-3
Herr Dr. *Friedrich-Stiel, Bertholdstr. 61	9-10	3-4
Herr Dr. *Haal, Fährbergpl. 4	8-1/2 10	2-3
" " *Guttenberg, Wilhelmstr. 12	11-1/2	
" " *Joachim, Friedrichstr. 26	1/9-11	2-4
" " *Kobelt, Barbarastr. 11		2-3
" " *Koch, Fuchstr. 4		11-1/2
" " *Levy, Karlstr. 2	8-9	2-4
" " *Linden, Friedrichstr. 31	8-10	2-4
" " *Mad, Gartenstr. 12	12-2	4-5
" " *S. Meyer, Talstr. 4	9-10	3-5
" " *Madel, Kaiserstr. 17	8-9	2-4
" " *Pollack, Günterstalstr. 32	10-1/2	
" " *Prüfer, Bürgerwehstr. 11	8-9	1-3
" " *Ragane, Burgunderstr. 15	8-10	2-3
" " *Roffel, Schwarzwaldstr. 1		3-4
" " *Siegler, Karlstr. 14		1-3
" " *Schlach, Friedrichstr. 39	8-10	2-4
" " *Schelb, Schwabentorstr. 2	8-9	1-3
" " *Schmidt, Herrenstr. 45	8-9	2-3
" " *Schweik, Bertholdstr. 51	8-10	2-4
" " *Schr, Friedrichstr. 37	8-9	2-3
" " v. Stalewski, Hebelstr. 2	11-1	3-4
" " *Sunder, Sedanstr. 15	12-2	3-4
" " *Tenthoff, Eivollstr. 25	8-9	1-3
" " *Welfand, Werberstr. 16	8-9 12-13	4
" " *Widenhorn, Kreuzstr. 25	11-1	2-4
" " *Wingler, Wallstr. 5	8-9	2-3
" " *Zander, Schwarzwaldstr. 6	11-1	2-3

Außerdem:  
die med. Klinik, Albertstr. 4; die med. Poliklinik (welche gleich als Vertrauensarzt bestellt ist) Johannerstr. 6; die Universitäts-Augen-, Ohren-, Hals-, Nasen- und Kehlkopf- (Albertstr.); die Frauenklinik (Rheinstr.); das Diakonissenhaus und die psychiatrische Klinik für Nervenkranke und Geisteskranken, Eilpferstr. 10 (Hauptstr.). Kinder von Mitgliedern werden in der Universitäts-Kinderklinik, Mathildenstr. 1 (Sprechstunden 9-10 und 3-4 Uhr) ärztlich behandelt. Hausbesuche müssen beim Arzt spätestens vor Beendigung der Vormittagssprechstunden angemeldet werden.

Die ausschließliche spezialistische Behandlung erfolgt in den Universitätskassen.

Für die Behandlung von Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten sind auch folgende Zahnärzte bestellt:

Herrn Zahnärzte:	Städt. Zahnärztin:
Dr. med. Baader, Schillerstr. 10	Kahn, Wallstr. 7
Dr. med. Bartels u. L. Hoffmann, Wallstr. 20	Schreiber Ernst, Brombergstr. 30
Dr. med. Dietrich, Kaiserstr. 64	Steger Hans, Lehenerstr. 50
Dr. med. Fritsch, Kaiserstr. 23	Ullmann F., Kaiserstr. 135
Dr. med. Gering, Kaiserstr. 8	
Dr. med. Kricheldorf, Friedrichstr. 1	
Dr. med. Kunze, Kaiserstr. 158	
Dr. med. Ritschke, Gärtenstr. 20	
Dr. med. Rohrer, Wallstr. 17	
Dr. med. Sameling, Kaiserstr. 141	

Für die Behandlung von Zahnkrankheiten (mit Ausschluß von Mund- und Kieferkrankheiten) sind zugelassen die Herren Zahntechniker:  
Engler, Gerberau 6  
Federer Hermann, Kaiserstr. 71 II  
Fischer, Röverstr. 11  
Küchlin Karl, Bertholdstr. 54  
Ludwig, Friedrichstr. 25  
Martin, Kaiserstr. 88  
Möller, Mollstr. 3

Der Vorstand:  
Franz Ambs, Vorsitzender.

## Handtuchstoffe

Koetting & Heinze, Freiburg i. B.

Abgepaßte Handtücher, Stückware. Enorme Auswahl aller Qualitäten.

### Unentgeltliche Arbeitsvermittlung für Männer und Frauen.

Sprechzeit täglich von 8-11 Uhr vormittags. Monatsstellen und Stundenarbeitsangebote erwünscht. Die Stellenliste des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen Leipzig liegt auf. 1552

Notstands-Kommission, Abteilung: Städtisches Arbeitsamt, Stadtbauamt Zimmer Nr. 4.

### Gebührenfreie Stellenvermittlung

des Städt. Arbeitsamts Freiburg

Männliche Abteilung (Geöffnet: Vorm. 8-12 Uhr Grünwälderstraße 15) Nachm. 2-6

Telephon Nr. 194

### Gesucht werden:

Bauschlosser, Schlosser für Eisenkonstruktion (ausw.), Metzger, Zuschläger, autogen. Schweißer, Kesselschmiede, Automobilmechaniker, Eisendreher, Schablonenformer, Metalldreher und Metallformer (ausw.), Feinblechleier (Stahlwaren), Elektromonteur und Elektrohilfsmechaniker, Sattler für Geschirr und Militärsachen, Möbelschreiner, Steinhauer (ausw., Sandstein), Metzger, Brauer und Kellerarbeiter, jung. Werfeger und jung. Fegeldruder (ausw. Drucker), Gipsler, Müller (ausw.), jung. Hausburgen (16-18 Jahre, hier und auswärts), Metzger und Stenmer (ausw.), jung. Schmiede, Holzfüßer, jung. Küfer, Schreiner (ausw.), Uniformschneider, jung. Sattler und Tapezierer, jung. Bäcker, Küferburgen, Zimmerleute, Ofenbauer, Blechner und Installateure, Glaser, Schuhmacher, Geizer und Maschinist (Brauerei), Granitsteinhauer (ausw.), Schneider, Säger (ausw.), Feisergehilfen, Gärtner (ausw.), Wagner, Fuhr- und landwirtschaftl. Knechte und Helfer, Erdarbeiter (ausw.), landwirtschaftl. Arbeiter (auswärts), Hausburgen, welche mit Pferden umgehen können, für hier und auswärts, Hausburgen für Metzgereien, Wirtschäften und andere Geschäfte, Bäckerburgen, Ausläufer (Nabfahrer, stadtkundig).

Die Verwaltung, Lauer.

### Alte Löwenbrauerei

Heute von 4 Uhr ab Metzelsuppe mit neuem St. Georgener.

Es ladet freundlichst ein Chr. Vöttner.

### Süßen Apfelmöst

empfiehlt von 20 Liter ab 1591

Albert Sutter, Küfermeister, Lörrach.

### Wasche mit Walz-Seife

Sie hält am längsten.

### In vorzüglichster Ausführung

Kabinett-Bilder von Dr. Ludwig Frank à 60 Pfg.

Postkarten (Photographie) à 15 Pfg.

sind zu haben in der Buchhandlung der Volkswacht.

Auswärtige Besteller müssen den Betrag bar oder in Briefmarken einsenden, nebst 3 Pfg. Porto.

### Berufs- und Arbeitskleider

für alle Gewerbe in allen Größen. Auch nach Maß.

KARL KÜNZ  
Xaver Karle's Nachf. 63  
Freiburg i. Br. Belfortstr. 5  
Mitglied des Rabattvereins

### Kriegskarte

(umfassend alle Kriegsschauplätze Europas).

Die Karte ist sehr gut und in wirkungsvollen Farben ausgeführt. Alle Festungen und wichtigen Plätze sind besonders hervorgehoben.

Preis 80 Pfennig.

Verfand nach auswärts nur gegen vorherige Einzahlung von 90 Pfg. (in Briefmarken).

Buchhandlung der Volkswacht.